

Tagesneuigkeiten.

Nach fast 4monatl. Dauer der Belagerung von Paris hat am 5. Jan. früh 9 Uhr mit der Beschießung der Südforts die Aktion im eigentlichen Sinne begonnen, auf welche die Welt mit gespannter Aufmerksamkeit gewartet: Der artilleristische Angriff der Miesefestung und Weltstadt Paris. Es ist längst kein Geheimniß mehr, daß die Südfront, die verwundbarste Stelle vom Haupte aus, das Object des Hauptangriffs ist, weil von den hinter ihr befindlichen Höhen (Meudon Clamart etc.), die seit Sept. in unsern Händen sind, die feindlichen Werke beherrscht werden und daher von hier aus am wirksamsten anzugreifen sind. Bereits am 6. Jan. waren die Forts Issy und Vanvres zum Schweigen gebracht. Fort Issy im Südwesten von Paris, nahe der Seine bei ihrem Austritt aus der Stadt, gilt als der Schlüssel von Paris; es ist der Stadt am nächsten gelegen, und von ihm aus, falls es nach der Zusammenziehung unserer Besatzung besetzt werden kann, liegt die Stadt dem Feuer unserer Geschütze offen. Um es besetzen zu können, müssen auch die ihm östlich benachbarten Forts Vanvres und Montrouge außer Wirksamkeit gesetzt werden. Sämmtliche 3 Forts sind zwischen der Eisenbahn nach Sevres und der Straße nach Orleans gelegen.

Chatenay, 6. Jan. Mittags. (Amtlich an das bayr. Kriegsministerium.) Beschießung der Südfront von Paris mit Erfolg fortgesetzt; die Forts Issy und Vanvres bereits zum Schweigen gebracht.

Dijon, 5. Jan. General Bentheim hat am 4. Jan. früh von Rouen aus feindliche Truppen auf dem linken Seineufer unter General Roly überfallen, zerstreut und theils gestern, theils bei heute fortgesetzter Verfolgung 4 Geschütze, 3 Fahnen und gegen 600 Gefangene genommen. — Die bei Bapaume zurückgeschlagene französische Nordarmee unter Faidherbe befindet sich im Rückzuge auf Arras und Douai. — **Amiens**, 5. Jan. Die Verfolgung des am linken Seineufer geschlagenen Korps des Generals Roly wurde gestern noch durch ein kleines gemischtes Detachement unter Major Preiniger über Bourgaud fortgesetzt. Er überfiel den Feind von Neuem, zerstreute ihn und nahm ihm noch 2 Geschütze, einen Munitionswagen und Gefangene ab und trieb ihn in die Flucht. — **Charleville**, 5. Jan. Handstreich auf Rocroy (an der belg. Grenze, nordwestlich von Metziers, 4000 Einw.) gelungen. Coblen capitulirte die Festung. Zwei Kompagnien belegen sie noch heute.

6. Jan. Vor Paris lebhaftes Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Süd-, Ost- und Nordfront mit guter Wirkung fortgesetzt. Bei General Werder fanden füglich Besatzung verschiedene Vorpostengefechte statt, in welchen 200 Gefangene gemacht wurden.

Schwerin, 5. Jan. Eingegangenen Telegramm zufolge ist der Großherzog am 27. Dez. von Versailles in Chartres eingetroffen; er hat die Nachricht mitgebracht, daß zum Bombardement von Paris geschritten werden solle. Herzog Wilhelm werde in den nächsten Tagen das Kommando über die 6. Kavallerie-Division wieder übernehmen. General Stojak sei nach Versailles zurückgekehrt. Oberst Krenki habe seine Funktionen als Generalstabsoberst wieder angetreten.

Karlsruhe, 6. Jan. Ein Extrablatt der Karlsruh. Ztg. veröffentlicht: Besatzung, 5. Jan. Der Feind steht, 40,000 Mann stark, bei Rios (an der Straße Vesoul-Beaumont). Reconnoissirungen desselben bei Vellefang (nördlich von Rios) unsererseits mit 1 1/2 Brigaden, 2 Batterien und 1 Eskadron siegreich zurückgeworfen. Verlust des Feindes unbekannt. 10 Offiziere und 34 unverwundete Gefangene. Diesseitiger Verlust unbedeutend. O l i m e r.

Metziers, 6. Jan. Rocroy heute besetzt. 300 Gefangene gemacht, 72 Geschütze, eine Fahne und viele Waffen erbeutet, sehr bedeutende Vorräthe von Munition und Lebensmittel vorgefunden. In Rocroy 8 deutsche Gefangene befreit, darunter 2 als Espione festgehaltene Preußen. Der Handstreich wurde mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Eskadronen Husaren, 6 Feldbatterien und 1 Pionierkompagnie gemacht.

Sille, 4. Jan. In dem gestrigen Gefecht zwischen Besatzung und Bapaume (auf dem Wege von Amiens nach Cambrai) wurden beide Ortshäuser vollständig zerstört. Die Verluste sollen beiderseitig erheblich gewesen sein. Perameman (Peronne?) wurde vom Feind beschossen und ist fast ganz zerstört.

Bern, 4. Jan. Die Zahl der in Folge des Gefechts am 1. Jan. auf Schweizerboden gedrängten Franzosen (Korps der Räcker) beträgt 200 Mann und 14 Offiziere. Die Franzosen machen rückgängige Bewegungen gegen Besancon. General Jastrow hat die Verbindung mit General Werder.

Brüssel, 4. Jan. Die Beschießung des Forts Rosny seit dem 29. Dez. ist von furchtbarer Wirkung. Für bombenfest gehaltene Rajenmatten sind von Kugeln durchbohrt.

5. Jan. Der Nord veröffentlicht eine Ballonkorrespondenz aus Paris, wonach die Zeitungen, namentlich Patrie und Temps, den General Trochu anzugreifen begannen und verlangen, daß derselbe durch Ausfälle die immer drückender werdende Lage der Hauptstadt beseitige. General Vinoy wird als Nachfolger Trochu's genannt. Die Widerstandskraft von Paris scheint zu erlahmen.

Wien, 5. Jan. Aus der Antwortnote Beust's auf die Depesche Bismarck's vom 14. Dez. ist noch hervorzuheben: Der Reichskanzler wünscht eine Diskussion des Prager Friedens zu vermeiden, er erblickt in der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung einen Akt von historischer Bedeutung, eine Thatfache ersten Ranges, und möchte danach das anzubahmende Verhältnis beurtheilen. Von diesem Standpunkt kann der Reichskanzler schon jetzt bestätigen, daß alle maßgebenden Kreise Oesterreich-Ungarns aufrichtig wünschen, mit dem neuen deutschen Staatswesen die besten, freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen.

Rom, 27. Dez. Gestern schlug der Blitz bei einem heftigen Gewitter mit einem fürchterlichen Donner in einen der Hüfe des Vatikan's und zertrümmerte dort Hunderte von Fenstern, ohne glücklicherweise zu zünden. Der Papst war, wie er seiner Umgebung mittheilte, durch dieses Naturereigniß tief erschüttert. Während bisher Nordwind wehte und der Dezember, bekanntlich für Rom deshalb der schönste Monat, hell und sonnig war, ist seit gestern der Wind umgepflungen. Ein Eiroco mit Regen brachte den Schnee auf den Bergen zum Schmelzen, in Folge dessen die Tiber mit ihrem gelben Wasser die halbe Stadt überschwemmte. Das Wasser steht an manchen Punkten 2 Meter hoch auf dem Corso bis zum Volksplatz und ist sogar in das ehrwürdige Pantheon eingedrungen, wo Raphael's Mäde ruht. Auf die mitgeführten Stämme und Holzstämme wird von den Fiskalern eifrig Jagd gemacht. In der Campagna sind ganze Heerden von Kindern, Pferden und Schafen mit fortgeschwemmt worden.

Verschiedenes.

Anziehungskraft des Mammons. Ein Küstenerfahrer, der von Varna kam, brachte die Pest nach Signopol. Der Admiral der russischen Flotte traf alle möglichen Vorsichtsmaßregeln gegen die Verbreitung. Ein an der Krankheit Gestorbener wurde stets mittelst eines Apparats in den Sarg gebracht, ohne daß der damit beauftragte Soldat den Todten berühren durfte. Dieses Verfahren hatte sich vortrefflich bewährt, um die Ansteckung, gerade wo sie unvermeidlich schien, zu verhindern. Als aber einst ein Offizier am Ufer starb, folgte ihm bald sein Bursche, der ihm den letzten Dienst zu erweisen gehabt, im Tode nach. Es erlitten nach einander sieben Mann das gleiche Schicksal, von denen Jeder seinen Vorgänger nach Befehl hätte in den Sarg bringen sollen. Nun wurde die Sache gründlich untersucht. Es stellte sich heraus, daß der Offizier, der das erste Opfer gewesen, hundert Rubel im Sack getragen hatte, die ihm sein Bursche bei Gelegenheit der Bestattung gestohlen hatte. Und diesen bestahl wieder der Nächste und so fort, so daß leicht an diesen hundert Rubeln in continuirlichem Diebstahle die ganze russische Armee hätte zu Grunde gehen können. Man warf die hundert Rubel in die See.

Man schreibt aus Bonn: Ein Engländer, welcher vor dem Kriege in Bonn ansässig war, es aber bald nach der Kriegserklärung für rathsam gefunden hatte, seinem Heimathlande zu ziehen, schrieb neulich allen Ernstes einem hiesigen Einwohner, er habe gelesen, daß man für die aus Frankreich vertriebenen Deutschen Entschädigung von jenem Lande fordern werde; da auch er durch den Krieg genöthigt worden sei, seiner Wohnstätt vom Rhein an die Themse zu verlegen, so bitte er, auch ihm seine Rechtsansprüche zu wahren; seine Unkosten betrügen etwa 1500 Thaler; diese verlange er zurück.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 2 fr.

N^o. 4.

Donnerstag den 12. Januar

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

In Betreff der Anlegung der Wählerlisten für die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstag wird den Orts-Vorstehern, unter Hinweisung auf die oberamtl. Erlasse vom 6. u. 9. d. M. in Erinnerung gebracht, daß dem Oberamt **unfehlbar bis Samstag den 14. d. M. Mittags anzuzeigen ist**, daß

- a) Die Wählerlisten gefertigt und von dem Gemeinderath beziehungsweise Ortsgemeinderath (in der aus dem Formular zum Wahrglement Reg.-Bl. No. 1, Gesetze Seite 13, unten, ersichtlichen Weise) beurkundet seien, und daß
- b) in jeder Gemeinde in ortsbüchlicher Weise bekannt gemacht worden, daß die Wählerlisten vom Montag den 16. d. Mts. an zu Jedermanns Einsicht acht Tage lang auf dem Rathhause (in Theilgemeinden auch bei dem Anwalte) aufgelegt sei und daß wer die Liste für unrichtig oder unvollständig halte, dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auflegung derselben bei dem Gemeinderath resp. Ortsgemeinderath schriftlich anzeigen oder zu Protokoll zu geben habe, auch die Beweismittel für seine Behauptungen, falls sie nicht auf Notoricität beruhen, beibringen müsse.

Es ist erwünscht, wenn die Liste schon bis Freitag oder noch bald abgesehen und gleichzeitig die vorgeschriebene Bekanntmachung erlassen, auch dem Oberamt sofort hierüber Anzeige erstattet wird.

Dagegen muß die Auflegung der Liste in allen Orten gleichmäßig am Montag den 16. d. M. erfolgen.

Im Weiteren wird den Gemeindebehörden, zu Folge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 9. d. M. Folgendes zur Kenntniß gebracht:

I. Zu §. 2 des Reglements.

Da, wo die Bekanntmachung über die Auflegung der Wählerlisten durch Einrücken in eine Zeitung erfolgt, ist ein Exemplar der Zeitungsnummer, in welcher die Bekanntmachung erfolgt, der Wählerliste, beziehungsweise der Beurkundung hierüber, beizuschließen.

II. Zu §. 3 des Reglements.

Einreden gegen die Wählerlisten sind von dem Gemeinderathe — bei zusammengesetzten Gemeinden von dem Gesamtgemeinderathe — nach entsprechender sachdienlicher Verhandlung zu entscheiden.

III. Zu §. 4 des Reglements.

Im Falle Streichungen in der Wählerliste sind in der Spalte 2 der Liste eingetragene Name zu durchstreichen und in Spalte 11 die Beurkundung nach Vorschrift in dem Formular S. 13 zu bemerken.

Ergeben sich Nachträge, so sind solche in der Weise anzufertigen, wie solches in dem Formular S. 14 vorgeschrieben ist und es ist der Abschluß in der daselbst vorgezeichneten Weise zu beurkunden.

Womöglich werden den Ortsvorstehern noch Plakate zur Bekanntmachung über die Auflegung der Wählerliste zukommen (siehe oben b), jedenfalls aber werden seiner Zeit die Wahl-Commissäre solche behufs der von ihnen zu erlassenden Bekanntmachung erhalten; sowie auch Formulare zu den Wahl-Protokollen.

Schorndorf den 10. Januar 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

Errichtung einer gewerblichen Anlage.

Die Fabrikanten **C. v. Ambly & Cie.** beabsichtigen in der oberen Au, in der Nähe hiesiger Stadt, eine Horn- und Bein-Knopffabrik zu errichten, was mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht wird, daß, wer Einwendungen gegen den beabsichtigten Betrieb zu machen haben sollte, dieselben

innen 15 Tagen

bei dem Oberamt schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Während des Laufes der Frist wird das Oberamt denjenigen, welche Einwendungen vorbringen, von der Eingabe des Writernemens und deren Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.

Schorndorf den 9. Januar 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

Dampfkessel-Anlage.

Die Fabrikanten **C. v. Ambly & Cie.** beabsichtigen bei der Fabrik, welche sie in der oberen Au hier erbauen wollen, einen Dampfkessel anzulegen, weshalb diejenigen, welche sich durch diese Anlage gefährdet glauben möchten, aufgefordert werden, ihre Einwendungen innerhalb

der Frist von 15 Tagen

bei dem Stadtschultheißenamt schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Während dieser Frist kann bei dem Stadtschultheißenamt Einsicht von den Vorlagen genommen werden.

Schorndorf den 9. Januar 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Das K. Ministerium des Innern an sämtliche Oberämter.

Es ist bei dem Ministerium angefragt worden, ob dem in den §§. 1 u. 7 des Reichstagswahlgesetzes aufgestellten Erforderniß des Wohnsitzes die in dem Ministerial-Erlasse vom 31. Januar 1868, betreffend die Wahlen zum Zollparlamente, bezeichnete Bedeutung zu geben sei; dem K. Oberamt wird hierauf zu erkennen gegeben, daß die f. Z. bezüglich der Wahlen zum Zollparlamente ergangenen Verfügungen selbstverständlich auf die Wahlen zum deutschen Reichstage keine Anwendung zu finden haben.

Das Ministerium ist überhaupt nicht in der Lage, darüber, was unter dem Ausdrucke Wohnsitz zu verstehen sei, von sich aus einen Ausspruch zu thun, es muß vielmehr die Anwendung, beziehungsweise Auslegung dieser Bestimmung des Gesetzes denjenigen Organen der Gemeinden überlassen werden, welche die Wählerlisten zu entwerfen, beziehungsweise zu genehmigen und über Reklamationen gegen die angefertigte Liste zu erkennen haben.

Hienach sind die Gemeindebehörden sofort zu beschreiben.

Stuttgart den 10. Januar 1871.
Den Gemeindebehörden zur Kenntnißnahme.
Schorndorf den 11. Januar 1871.

Schorndorf.

Königl. Oberamt.
Schindler.

An die Gemeinde- und Stiftungs-Behörden.

Dieselben werden, mit Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 5. d. M., Staatsanz. No. 6, zur Anzeige aufgefordert, ob auf das Reichsgefeßblatt abonniert wurde.
Den 10. Januar 1871.

Königl. Oberamt und gem. Oberamt.
Schindler. Brackenhauer.

Ediktalladung.

Auf Klage der Christiane Louise Schübele, geb. Vogt von Schorndorf wird deren derzeit in Nordamerika sich aufhaltender Ehemann Johann Georg Wilhelm Schübele vor das unterfertigte Ehegericht auf
Donnerstag den 25. Mai 1871
Vormittags 10 Uhr

zu der Verhandlung des wegen bösslicher Verlassung erkannten Ehescheidungs-Processes vorgeladen, um die Klage der Ehefrau anzuhören, seine Einwendungen vorzutragen und sich des Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, mag der Beklagte erscheinen oder nicht, ergeben wird, was Rechtens ist.

So beschloßen im Ehegericht des Königl. Kreisgerichtshofs in Ellwangen, den 29. Dezember 1870.

Daumer.

Klosterholz Verkauf

Am Mittwoch den 18. I. M.

aus Sägrain, Kollewieße, Pöppeler: 1/2 Kl. Buchene, 124 Kl. Nadelholzschleifer, 158 Kl. dito. Anbruch.



Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr oben im Sägrain bei Mattenharz, zum Verkauf um 11 Uhr in Breech.
Schorndorf den 10. Januar 1871.

Königl. Forstamt.
Fischbach.

Schorndorf.
hat gegen doppelte Sicherheit auszuleihen die Oberamtsparthasse.
Widmann.

Lagny, 6. Januar.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen dem Verchl. Sanitäts-Verein, dem Gemeinderath und Frauen-Verein in Winterbach, wie seinen Freunden in Schorndorf für die ihm zugekommenen Weihnachtsgeschenke auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank auszubringen, da es ihm bei seinem schweren Beruf nicht möglich ist, jedem einzelnen Geber seinen Dank abzustatten.

Fischer, Feldbäcker.

In der Unterzeichneten ist erschienen:
Zwei Predigten

von
Karl Cheurer,

gehalten beim Abschied in Mühlhausen a. N. und beim Amtsantritt in der Hospitalkirche in Stuttgart.

Der Erlös ist für Verwundete oder deren Angehörige bestimmt.

Preis 6 fr.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Electrischen Balsam,

hauptsächlich bei allen rheumatischen Schmerzen und Anschwellungen der Muskeln, Gelenke und Knochen, bei allen Nervenschmerzen, besonders bei dem so schrecklichen Gesicht- und Kreuzschmerz (Hexenschuß gen.), bei rheumatischem Kopfschmerz, bei Knochenauftreibungen u. Auschwüngen in Folge von Brüchen und Verrenkungen, bei Frostballen und alten Frostschäden, bei Verwundungen aller Art, besonders bei offenen Schnitt- und Quetschwunden, und bei erkaltetem und verdorbenem Magen und Unterleib zu gebrauchen,

ist wieder eine frische Sendung eingetroffen und in Flaschen zu 45 u. 30 fr. zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

D.-G. Güttele.

Schorndorf.

Verloren! ging am Montag Abend vom Bahnhof bis nach Haubersbronn ein braun carrirtes Pferdsteppich. Der Finder wolle denselben gegen Belohnung abgeben bei P. Rommel.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 14. Januar sind sehr schöne halbenglische Milchschweine zu haben bei Manz, z. Adler.

Weiler.

Zwei starke Länferschweine verkauft Carl Miedel.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Ein Finanz-System,

mit Weniger Steuern,

Weniger Staatsschulden

und Mehr Wohlstand.

Gewidmet

Den deutschen Fürsten und Völkern von

Waldemar Ariel.

Preis 12 fr.

und empfiehlt zu gefälliger Abnahme

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Moderne Märchen für große Kinder,

erzählt von einem harmlosen Kleinstädter.

Dieses pikante Werkchen empfiehlt zu gefälliger Abnahme à 27 fr.

Mayer'sche Buchdruckerei.

Tagesneuigkeiten.

Offiziell. Versailles, 9. Jan. Im Laufe der Nacht (8,9.) wurde die Stadt Paris von dießseitigen Batterien stärker beschossen. Der Brand der Kasernen in Fort Montrouge währte bis zum Morgen. Am 9. Jan. wurde wegen dichten Nebels das Feuer langsamer unterhalten. Der Feind erwiderte dasselbe nur an vereinzelter Stellen. Dießseitiger Verlust am 8. Jan. etwa 25 Mann, am 9. Jan. ganz unbedeutend. — Die von Vendome vorgeführten dießseitigen Kolonnen setzten am 8. Jan. den Marsch ohne wesentliche Gefechte bis St. Calais fort.

Hauptquartier Versailles, 7. Jan. Gestern wurde auf das Bestimmteste behauptet, daß bayrische Artillerie Brandraketen nach Paris hineingekleidert hätte wodurch einige Häuser in der Pariser Vorstadt Baugirard in Brand geschossen wurden. — Das Bombardement mit den bis jetzt erzielten Erfolgen hat auf die Bevölkerung in Versailles einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht, man bezogt fast nur ernsten Gesichtern. — Die optimistische Anschauung fängt an, Oberhand zu gewinnen, daß die Bevölkerung in Paris, wo am 4. hieher gelangten Mittheilungen gemäß Unruhen ernsterer Natur ausbrechen drohten, Trochu zur Kapitulation zwingen wird; Ihr Berichterstatter faßt sich dieser Ansicht nicht anschließen und glaubt an weitere heftige Artilleriekämpfe, die uns vor Paris in den nächsten Tagen bevorstehen.

London, 9. Jan. Times: Die Batterien der Forts von Paris haben am 8. Jan. fast geschwiegen. Die Deutschen besetzten die franzöf. Route Notre Dame-Clamart. — Daily News: Die Franzosen räumten Pontaudemer (nahe der See, südöstlich von Honfleur). Sie zichen sich auf Lille (vermutlich Lillebonne, r. Seineufer) zurück. Bourbais Hauptquartier ist in Dijon.

— Gestern rückten 600 Preußen mit Geschütz in Pecamp ein (am Kanal, zwischen Havre und Dieppe). Sie verließen dasselbe nach Requisitionen und Abschneidung der Telegraphendrähte.

London, 8. Jan. Aus Havre, 8. Jan. wird gemeldet: 10,000 Deutsche, größtentheils aus Rouen kommend, vernichteten gestern bei Jamieges das Korps des Generals Roye, besetzten Bourgauchard und Bourgetheroude.

Von Belfort liegt eine Nummer des Siége de Belfort vor, welche die Ereignisse vom 23. bis 25. Dez. erzählt: „Wir hoffen“, wird unter dem 23. Dez. berichtet, „die Stille der letzten 24 Stunden werde sich heute fortsetzen: unsere Feinde haben leider anders entschieden. Gegen 9 Uhr Morgens begann die Kanonade aufs Neue und währte bis 4 Uhr Nachm. ohne Unterbrechung. Die Kugeln fielen so zahlreich, als Sekunden gezählt wurden. Davon erhielt 2 Drittel die Stadt, den Rest das Schloß. Unsere Kanonen antworteten dem feindlichen Feuer mit Nachdruck. Auch die Vorstadt erhielt ihr gutes Theil; gleich der Stadt wurde sie nicht geschont. Millionen an Werth sind vernichtet.“ Dann heißt es unter dem 25. Dez.: „Eine Bombe traf das Haus Marie und verwundete 2 Dienstmädchen schwer, welche in der Küche beschäftigt waren, das eine 50 Jahre alt, das andere noch jung. Unsere Feinde haben das Fest der Christen für uns unglücklich begonnen. Gegen Mitternacht fiel eine Bombe in das Haus Fourneau, wo dieselbe einen 63jährigen Mann und dessen 57 Jahre alte Frau im Bett verwundete. Weiden wurde das rechte Bein zerschmettert, so daß es ihnen unter dem Kniee amputirt werden mußte.“ — Laut Berichten von Boncourt haben die Deutschen bei Hermincourt am 3. Jan. eine Batterie aufgeführt, und bei Selincourt die Brücke gesprengt.

Bordeaux, 9. Jan. Ein Regierungsdekret ordnet sofortige Aushebung des Contingents von 1871 an, umfassend alle diensttauglichen jungen Männer. Es findet keine Losziehung statt.

Besoul, 7. Jan. Bei den gestern stattgehabten Rekognoscirungsgeschten wurden Echenez le Sec und Levecey (Straße Besoul-Besancon) genommen. 3 Offiziere und 207 Mann unverwundete Gefangene. Dießseitiger Verlust 14 Tode und 27 Verwundete. Premierlieut. Max Mezger vom 6. Inf.-Reg. und Sekondlieut. Delorme vom 5. Inf.-Reg. todt. v. Glümer.

Zur französichen Kriegführung. Aus dem Depart. der Haute Marne, 29. Dez. wird den Hamb. Nachr. geschrieben: „Vor einigen Tagen wurde eine Patrouille des 60. Regiments, welche zur Bewachung der Eisenbahnen abgesandt war, von Francis-trens aufgehoßen. Die Leichen von 3 Soldaten derselben fand man später mit abgeschrittenen Köpfen in einem nahen Gebüsch.“

Aller Privatbriefe bestätigen jetzt auch, daß die Niederlage Faubherbe's am 3. eine vollständige war. Sein Versuch, sich der Stadt Bapaume zu bemächtigen, mißlang gänzlich, und sein Rückzug, den er darauf begründet, daß er seinen Truppen habe Ruhe gönnen wollen, fand in größter Eile Statt, da er nur durch einen solchen einer gänzlichem Zerspaltung seiner Armee, von der ein guter Theil sich schon aufgelöst hatte, zuvorkommen konnte. Die Verluste Faubherbe's sind enorm und bestimmten ihn, sich nach Lille zu begeben, um zu sehen, ob er nicht einen Theil der Mobilisirten, die dort eingeeißt werden, schon jetzt in den Kampf hineinziehen kann. Faubherbe kam am 4. Morgens in Lille an, ging aber noch am nämlichen Abend zu seiner Armee zurück. Was die weiteren Operationen im Norden anbelangt, so werden dieselben wohl durch das eingetretene Schauerwetter sehr erschwert werden, zumal große Massen Schnee gefallen sind.

Charakteristisch für die Zuverlässigkeit der franzöf. Berichte ist eine Bemerkung, die dem Korrespondenten des Daily Telegraph zufolge im deutschen Hauptquartier in Bapaume ein dortiger Schweinemehger machte. Dieser Gele hatte die Ehre, mehrere hohe Offiziere als Quartiergeber zu bewirthen und äußerte sich einem derselben gegenüber wie folgt: „Mein Herr! die unglücklichste Nachricht, die ich nur erhalten kann, ist die von einem franz. Siege; denn so sicher als ich davon höre, so sicher kann ich darauf rechnen, daß ich 4 Stunden später die Preußen im Hause habe. Ich für meine Person glaube nicht mehr an franz. Siege, während das Vorrücken der Preußen sich als schmerzliche Wirklichkeit erweist; denn dieselben zehren Alles auf, was ich im Hause habe.“

Wie wenig sich die Franzosen bis jetzt durch die empfangenen Schläge haben belehren lassen, beweist u. a. ein Brief aus Drange (Südfrankreich), 27. Dez., den wir im Standard finden und in welchem es heißt, daß die Drohung „nach Berlin!“ noch keineswegs aufgegeben ist! „Sie mögen die Behauptung kühn nennen, aber nicht desto weniger ist es Thatsache, daß die Franzosen in diesem Augenblicke auf dem Marsch nach Deutschland sind (!) und daß sie, trotz einzelner Niederlagen, bald an ihrem Bestimmungsorte eintreffen werden. (Wir glauben, viele seien bereits dort eingetroffen.) So überzeugt ist das Volk von seiner wachsenden Stärke und von seinem schließlichem Siege, daß jeder Frieden unmöglich geworden ist, bis der furchtbaren Rache, welche Frankreich verlangt, Genüge geschieht.“ Daß diese furchtbare Rache nicht vor dem Friedensschluß stattfinden, dafür lassen wir unsere Feldherren sorgen; daß sie nach dem Friedensschluß unmöglich sei, werden unsere Diplomaten schon einzurichten wissen.

Reutlingen, 3. Jan. Gestern raufte ein großer Hund mit allen Anzeichen der Wuth, und zwölf Hunde, wo nicht mehr wurden von ihm gebissen. Derselbe wurde heute getödtet und secirt, und es ergab sich, daß derselbe wüthend war. Heute wurde eine allgemeine Hundsperrre hier angeordnet, alle Hunde müssen Maulkörbe tragen und an der Leine geführt werden. Frei herumtreibende Hunde ohne Maulkorb werden todtgeschlagen und die Besitzer gestraft. Schon mehrere Besitzer gebissener Hunde haben diese selbst todtgeschlagen lassen. Kindern ist der Aufenthalt auf der Straße ohne Aufsicht verboten.

Affumstadt-Züttlingen, 9. Jan. In nicht geringer Aufregung gerieth diesen Mittag die hiesige Bevölkerung in Folge eines der Wuthkrankheit in hohem Grade verdächtigen Hundes. Ein schwarzer mittelgroßer Hund durchwanderte diesen Mittag das Dorf Züttlingen, fiel eine Magd an und zerriß dieser ihre Kleider, später packte er einen Buben an dem jedoch kein Biß ersichtlich ist. Von Züttlingen lief die Bestie über die Jagtbrücke nach Affumstadt, raufte hier mit 2 Hunden, wollte mehrere Männer anpacken und biß eine des Wegs daherkommende dem Gutspächter F. gehörige 15 Jahre alte Tochter tödtlich in den Arm. Von Affumstadt aus eilte der Hund Schloß Dornack zu.

Amsterdam, 26. Dez. Wir erhalten so eben die allertraurigsten Nachrichten von Jerusalem. Der Präsident des hiesigen Centralcomites für die Armen Leg. hiesigen Landes, Herr Banq. A. Lehren, sagt in einem Telegramm: „Dr. Lehmann in Mainz: Nachdem der zu Anfang der Regenzeit „f. gte Regen die besten Aussichten eröffnet hatte, hat derselbe schon seit 42 Tagen gänzlich aufgehört, und um das Maß des Unglücks voll zu machen, kamen die vielgefürchteten, saatsverzehrenden Heuschrecken hinzu. Das Elend ist schrecklich, die Theuerung der nothwendigsten

Lebensmittel derart, daß angefehene Männer mit ihren Familien dem Hungertode entgegengehen.

Die Gemeinde Schlüchtern hat der in der Schlacht bei Wörth so schwer betroffenen Gemeinde Fröschweiler, wo besonders die Württemberger kämpften, ihr Kirchweihopfer von 7 fl. übersandt im Andenken daran, daß die Kirche zu Schlüchtern im spanischen Erbfolgekrieg 1707 von den Franzosen zerstört wurde, und darauf von dem dortigen Herrn Pfarrer Klein folgende Zuschrift erhalten:

„Ach es ist mir nicht unbekannt, wie erbarmungslos und abscheulich schon oftmals die Franzosen in Deutschland gehaust haben und es schmerzt mich in der Seele, daß solche Zeugnisse sich erheben müssen gegen unser Volk! Wir sehen aber auch in diesem Kriege, wie der Herr die lange gehäufte Missethat endlich richtet und wie die Sünden in der Geschichte bezahlet werden müssen bis auf den letzten Heller. Um so mehr bewegt mein Herz zu aufrichtigem Danke die Opferwilligkeit Ihrer Gemeinde, da dieselbe jetzt noch ein Denkmal jener Verheerungen sein muß. Bitte, grüßen Sie mit dem Gruße des Friedens alle fröhlichen Geber, die theilnehmend und helfend unser gedacht haben in dieser großen Trübsal. Eine Besuldigung, die mir schmerzlich wehe thut und die bis heute noch auf meiner armen Gemeinde haftet, möchte ich um jeden Preis von ihr abwenden. L. Hr. Pfarrer, glauben Sie mir auf mein Ehrenwort und auf mein Gewissen, das vor dem Herrn steht; es ist nicht wahr, daß in Fröschweiler von Civilisten auf die deutschen Truppen geschossen worden ist. Daß die Franzosen sich in unsern Scheunen und Häusern verfangen und verkorken hatten und die hereinbrechenden Deutschen noch im Dorfe schießend bekämpften, dafür können doch unsere armen friedlichen Bauern nicht verantwortlich gemacht werden. Wir haben diese Anklage schrecklich büßen müssen und ich muß sagen: es ist das tiefste Weh, das uns an jenem blutigen Tage betroffen hat.“

Der Kameradschaftsgeist im deutschen Heere.

(Auf vielseitiges Verlangen.)

Wir hörten kürzlich einen württembergischen Soldaten von der Sanitäts-Compagnie folgende zwei Erlebnisse erzählen, die zeigen, welch schöner kameradschaftlicher Geist der gegenseitigen Aufopferung, Unterstützung und Hilfestellung der Ernst des Krieges unter den deutschen Soldaten erweckt hat und wie besonders die Preußen dadurch die Herzen unser Aller mit Recht gewonnen haben!

Der Erzähler hat sich eines Abends mit seiner Sanitäts-Mannschaft in einem franz. Dorfe Quartier zu suchen. Der Ort lag aber schon voll Preußen. Sie vertheilten sich also zu zwei und zwei, um von Haus zu Haus gehend, todmüde und ausgehungert wie sie waren, noch nach einem übrigen Plätzlein für Jeden zu fahnden. Unser Freund ging mit einem Kameraden ebenfalls aus und kam zuerst in ein Haus, in dessen kleiner Stube bereits 18 Preußen lagen. Sie trugen höflich dem Offizier ihr Anliegen vor. „Sehen Sie, sagte dieser, da liegen meine 18 Mann auf dem Boden und es könnte kein Apfel zwischen sie hineinfallen, ohne Einen zu treffen; und wenn Einer der dürstete Hering wäre, er fände keinen Platz mehr. Aber hier habe ich, aus Stühlen und dgl. einen Söhragen für mich zum Liegen und mein Colleague hat auch einen — zwar beide schmal zum Herunterfallen — aber wenn Sie denselben mit mir theilen wollen und Ihr Kamerad den andern mit meinem Collegen theilen will — nicht wahr, rief er zu dem leßtern hinüber, Sie sind einverstanden? — dann sind Sie beide willkommen.“ So freundlich dies Anerbieten war, scheuten sie sich doch, dasselbe anzunehmen, dankten und sagten, sie wollten erst noch einen andern Versuch machen, ein Nachtlager zu finden. — Man denke sich, Tag um Tag durchmätschiren, hungern und dann erst in später Abendstunde noch lange das ärmlichste Lager und spärlichste Brod suchen zu müssen! — Sie kamen also in ein anderes Haus, worin 12 Preußen mit 2 Feldwebeln um ein Mahl mit Suppe und Fleisch saßen. „Ach, da kommt ein paar Württemberger und werden Quartier suchen“, man ihnen freundlich entgegen und sie bezahlten es. „Na nu“ sagte einer der Feldwebel, „wir wollen sehen, wie machen; bleibt nur da Kameraden!“ (Die Soldaten der ganzen Armee aller deutschen Länder duzen sich im Feld ohne Unterscheid.) „Aber ihr werdet Hunger haben“ fuhr der Feld-

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

webel fort und wandte sich dann zu seinen Soldaten mit den Worten: „Nicht wahr, Kinder, wir theilen mit den Kameraden was wir haben?“ Allgemeines, freudiges Ja! Man schöppte ihnen Suppe. Es lagen aber noch in einem Keller 14 bereits zugeschnittene, nicht sehr große Fleischstückchen für die 14 Preußen. Der Feldwebel nahm das Messer und schnitt nun von jedem dieser Theile derart noch einen kleinen Betrag für die Gäste ab, daß aus diesen Stückchen wiederum zwei mäßige Portionen für sie zusammenkamen. Das heißt wahrlich christlich und edel gehandelt! Drauf saßen sie fröhlich zusammen, und war auch kein Fleisch mehr aufzutreiben, so hatte doch der Bauer, in dessen Haus sie waren, noch Wein im Keller, von dem noch manches Krüglein heraufwanderte. Nun gings zu Bett und der Feldwebel nahm unsere zwei Württemberger mit in das Stübchen, wo er und sein Mitfeldwebel jeder ein Bett hatte, mit je zwei Kissen. Hier legten sie je eines der Kissen ans Fußende jedes Bettes und luden dann Jeder einen der Gäste ein, in demselben mit Platz zu nehmen unter der scherzhaften Bemerkung: „Kamerad, kannst wählen: 's ist auf beiden Seiten oben!“ — Nach genossener guter Nacht-Ruhe, sagt unser Gewährsmann, verabschiedeten sie sich Beide mit warmem Danke und erneutem, unvergeßlichem Eindruck von dem treuen Herzen unser norddeutschen Brüder.

Noch Eins! Vor jetzt 14 Tagen — erzählte derselbe Sanitätsmann, stand ich starr vor Kälte und Hunger mit noch einem Begleiter auf einem franz. Bahnhof, um den Sanitäts- und Krankenzug zu erwarten, der uns in den Erholungscurlaub zur Heimath führen sollte. Der Zug kam aber nicht, sondern die Nachricht, daß er erst den andern Tag anlange. Es war Morgens. Wir hatten also die Aussicht, verlassen, krank und hungrig den ganzen Tag auf dem eiskalten Bahnhof herumzustehen. Und wo ein Nachtquartier finden? Zwei Bayern gefellten sich zu uns, die womöglich noch jämmerlicher dreinsahen als wir. Da standen wir denn alle rathlos, als ein preußischer Landwehrmann von einer Abtheilung, die im benachbarten Dorfe lag, eine jener vielberufenen stämmigen Gestalten, vorbeiging und, mitleidig innehaltend, unser Kleeblatt befrug, was uns fehlte. Wir erklärten ihm, was uns hier festhalte rath- und obdachlos. „Na, man zu, sagte der Preuße gemüthlich, kommt mal mit mir, Kameraden!“ Solche Worte kommen Einem in solcher Lage wie vom Himmel. Ich kann heute noch ihren freundlichen, beglückenden Klang hören. Wir folgten also, man kann sich denken, wie bereitwillig! Aber in Wahrheit konnten wir vor Entkräftung und unter dem schweren Tornister nur mühsam hinterherhumpeln. Das hatte unser guter Führer kaum bemerkt, als er herzutrat und ohne ein Wort zu sagen, Einem nach dem Andern den Tornister abnahm, alle vier mit größter Gemüthsruhe auf seinen eigenen Rücken packte, den Schwächsten von uns, einen Bayern, mit kräftigem Griff seiner linken Hand noch stützte und führte, bis so unsere kleine Gesellschaft glücklich im Quartier angelangt war. Dort hatte er schon eine warme Stube, speiste und trankte uns, theilte mit uns seine Ration und was er sonst aufstreiben konnte, überließ uns sein und eines Kameraden Bett in der Stube, während er sich selbst auf den Boden legte und war den andern Morgen schon aufgestanden, um uns Kaffee zu kochen und ein warmes Zimmer zu machen, ehe wir auf unsern Zug abgehen mußten. Mit biederster Anspruchslosigkeit wie er Alles das that, nahm er auch unsern herzlichsten Dank hin, als wir neu gestärkt von ihm gingen. Gott der Herr aber möge nicht nur diese und so viel tausend andere offene und verborgene Liebesthaten in diesem Kriege vergelten und bald als der rechte barmherzige Samariter durch einen ersten Frieden Del und Wein in die zahllosen Wunden gießen die der kühle Wahn unser französischer Mitbrüder stößt und uns geschlagen!

Verschiedenes.

Dem Könige von Preußen hat der jezige Krieg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine solche Popularität verschafft, daß sie in den kühnsten Formen Ausdruck erhält. Wie wir einem Privatbrieffe aus Newyork entnehmen, sind von den Ladenthüren der Tabaksläden die gemalten Indianer, die sonst die Käufer anzulocken pflegten, verschwunden, und König Wilhelm, die Pickelhaube auf dem Kopf, die Tabakspfeife im Munde, nimmt ihre Stelle ein. Kein Matrose, welcher Nationalität er angehören mag, bezieht seine Cigarren oder Rauch- und Kautabak aus einem Laden, der sich nicht durch das Bild des Königs von Preußen empfiehlt.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile über deren Raum 2 fr.

N^o 5.

Samstag den 14. Januar

1871.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

An die Orts-Vorsteher.

Denselben wird in Erinnerung gebracht, daß am Montag den 16 d. M. die Wählerlisten für die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag öffentlich aufzulegen sind und hierüber unfehlbar bis zum Dienstag den 17. d. M., Mittags, dem Oberamt Anzeige zu erstatten ist.

Schorndorf den 13. Januar 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Oberamt Schorndorf.

Straßen-Defekte pr. 1870 betr.

Laut Berichts über die Nachvisitation sind in mehreren Gemeinden die Defekte nicht vollständig erledigt angetroffen worden. Den betreffenden Ortsvorstehern gehen heute die Visitations-Protokolle unter der erneuerten Auflage wieder zu, auf Vereingung zu dringen, und bis 1. März d. J. Vollzugsbericht zu erstatten.

Schorndorf den 12. Januar 1871.

Königl. Oberamt.
Schindler.

Schorndorf.

Die hiesigen Wählerlisten für die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag sind vom nächsten Montag den 16. Januar 1871 an, acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause aufgelegt.

Solches wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dieß innerhalb acht Tagen vom Beginn der Auslegung derselben an bei dem Stadt-Vorstand schriftlich anzeigen, oder zu Protokoll geben kann, und die Gemeinmängel nicht auf Notorietät beruhen, beibringen muß. Zur Theilnahme an der Wahl sind nur diejenigen berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Den 12. Januar 1871.

Gemeinde-Vorstand.

Schorndorf.

Gebäude-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Christian Friedrich Pfeleiderer, Hefenhändlers Wittwe dahier kommt am

Montag den 16. Januar
Nachmitt. 2 Uhr

die Hälfte an 8,9 Rth. Einem 2stöck. Wohnhaus in der Kommissgasse, mit gewölbtem Keller, neben Bäcker Brügel, und 4,2 Rth. Hofraum, Winkel zum Verkauf, wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Den 13. Januar 1871.

Stadt-Schultheißenamt.

Grasch.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Ehe-

frau des Gipsers Christoph Jung von hier wird am

Montag den 16. Januar

Nachmitt. 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus ein Acker $\frac{1}{2}$ M. 3,5 Rth. bei der Mönchsbrücke im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 13. Januar 1871.

Stadt-Schultheißenamt.
Grasch.

Schorndorf.

Von Seiten der Stadtpflege wird am nächsten Dienstag den 17. d. M. und die folgenden 2 Tage die Corporationssteuer pro 1870/71, sowie Bestands- und Stückerlösgelder pro Martini 1870 auf dem Rathhaus eingezogen. Insbesondere werden diejenigen an die Bezahlung erinnert, welche an der Corporationssteuer noch nichts bezahlt haben.

Schorndorf.

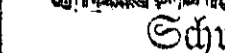
Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfordch im öffentlichen Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufsliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadt-Schultheißenamt.

Beutelsbach.

Submissions-Record

Die Herstellung von Submissionen in die zweite Schule, wobei folgende Arbeiten vor-



kommen: Schreiner-, Schlosser- und Glaser-Arbeit im Voranschlag von

132 fl.

wird am nächsten

Montag den 16. Januar

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause dahier im Submissions-Bege vergeben.

Accordslustige wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt zur genannten Zeit der unterz. Stelle einhändigen, worauf urkundliche Eröffnung und Zuschlag erfolgen wird.

Zeichnungen, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind zur Einsicht auf dem Rathhause aufgelegt.

Den 10. Januar 1871.

Schultheißenamt.
Romberg.

Schorndorf.

Seergras-Sußtritte

sind wieder eingetroffen bei

Fr. Speidel.

Schorndorf.

Blechfläschchen

zur Befüllung von Spirituosen an unsere Krieger empfiehlt in jeder Größe billigt

Faschner Wöhle.

Schorndorf.

3 Eimer guten

Guter Wein.

sowie auch ungefähr 7 Centner gutes

Heu und Dehnd

verkauft

Christian Zindel, Weißgerber.

Schorndorf.

40 Ctr. Heu und Dehnd

hat zu verkaufen

Götle.

Schorndorf.

3 Zmi guten

Tresterbranntwein

hat zu verkaufen

Jakob Häfner.